

1.2. Awaren und andere Steppenvölker

Bearbeiter: Walter Pohl

Die Steppenvölker sind deshalb besonders interessant, weil sie die einzigen überregionalen frühmittelalterlichen Reiche in Europa gründeten, die ohne christliche Fundierung auskamen. Freilich waren die Reiche der Hunnen, Awaren, Bulgaren oder Magyaren zunächst instabil. Sie verdankten ihren Erfolg einer expansiven Politik, die zwei bis drei Generationen lang zum Zustrom beträchtlicher Reichtümer führte. Doch dann riss diese Dynamik ab. Das Hunnenreich Attilas zerfiel nach seinem Tod im Jahr 453. Das Awarenreich geriet nach dem Scheitern der Belagerung von Konstantinopel 626 in eine Phase der Stagnation, behauptete sich aber in seinem Zentralraum an der mittleren Donau bis zur Niederlage gegen die Heere Karls des Großen um 800. Erst die Bulgaren im späten 9. Jahrhundert und die Magyaren im frühen 11. Jahrhundert stabilisierten ihre Herrschaft durch Annahme des Christentums. Die Dynamik eines Steppenimperiums wurde 1989 in der Monographie über die Awaren analysiert. Dieses Buch ist nun auf Englisch übersetzt und wurde dabei auch aktualisiert und überarbeitet; es soll 2011/12 erscheinen.

Publikationen

Die Rolle der Steppenvölker im frühmittelalterlichen Europa, in: Im Schnittpunkt frühmittelalterlicher Kulturen: Niederösterreich an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, ed. Roman Zehetmayer (NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 13, St. Pölten 2008) 92-102.